



Buch erhältlich unter www.auf1.shop

Stefan Magnet

TRANS- HUMANISMUS

Krieg gegen die Menschheit.
Die Spritze war nur der Anfang...

Belegexemplar

PIONIER
↓
VERLAG

2022

INHALT

Der Plan ist durchschaut.....	7
Vorwort.....	13
Lange Planung zur großen Machtübernahme.....	17
1. Covid-19: Einstiegspunkt Transhumanismus.....	19
2. „Great Reset“: Neuordnung aus dem Chaos.....	25
3. Übersicht: Was will der Transhumanismus?.....	45
4. Wer ist Yuval Noah Harari? Und was hat das mit Google zu tun?.....	59
5. Verschwörungstheorien lieber ernst nehmen.....	71
6. Transhumanisten und die Weltherrschaft.....	93
Unfruchtbare Menschheit und Genbabys.....	105
7. Genmanipulation: Die Wissenschaft ist Gott.....	107
8. Unfruchtbarkeit: Wenn der Mensch die Maschine zur Reproduktion benötigt.....	131
9. Zwischenbilanz: Die Farben des Bösen und ein satanischer Plan.....	171
10. Die Warnung von Papst Johannes Paul II.	179
11. Ausrottung durch Gen-Manipulation.....	187
Nutzlose Faulenzer, glückliche Sklaven und deren Götter.....	197
12. Nutzlose Masse: Der letzte Angriff auf die Menschheit.....	199
13. Seelenlos: Du bist nur ein Algorithmus.....	223
14. Gehirnströme lenken, glückliche Sklaven.....	241
15. Cyborgs: Mensch und Maschine verschmelzen.....	263
16. Nanotechnologie: Terminator im Blut.....	279
17. Unsterblich: Wenn die Gier ewig herrschen soll.	295
18. Sie sagen es durch ihre Filme und Bücher.....	313
Die Menschheit erwacht.....	345
19. Die Antwort: Humanismus.....	347
20. Selbstermächtigung.....	367
21. Neue Nachhaltigkeit.....	391
Quellenverzeichnis.....	423

12. Kapitel

Nutzlose Masse: Der letzte Angriff auf die Menschheit

*„Doch so wie Big-Data-Algorithmen die Freiheit auslö-
schen könnten, so könnten sie gleichzeitig die ungleichsten
Gesellschaften hervorbringen, die es je gab. Aller Reichtum
und alle Macht könnten sich in den Händen einer winzi-
gen Elite konzentrieren, während die meisten Menschen
nicht unter Ausbeutung, sondern unter weitaus Schlim-
merem zu leiden haben – nämlich bedeutungs- und
nutzlos zu sein.“¹*

*„Im 21. Jahrhundert könnten wir Zeugen werden, wie eine
neue Nichtarbeiterklasse entsteht: massenhaft Menschen
ohne jeden ökonomischen, politischen oder auch nur
kulturellen Wert, die nichts zum Wohlstand, zur Macht
und zur Ehre der Gesellschaft beitragen. Diese ‚nutzlose
Klasse‘ wird nicht nur beschäftigungslos, sondern gar nicht
mehr beschäftigbar sein.“²*

Yuval Noah Harari

Die Menschenmassen werden für den Transhumanismus überflüssig. Durch den Fortschritt der Technik wird in der Vierten Industriellen Revolution, die wir in diesen entscheidenden Jahren erleben, die Masse schlicht und ergreifend nicht mehr zur Verrichtung von Arbeiten benötigt. Abermillionen werden arbeitslos sein. Doch die Antwort auf diese Herausforderung seitens des Transhumanismus ist so erschreckend kalt, so ungeahnt eiskalt, dass man tatsächlich von einem Frontalangriff auf die Menschheit sprechen muss. Noch nie in der Menschheitsgeschichte wurde der Kampf gegen Arbeitslosigkeit noch nicht einmal versucht. Selbst schlimmste Diktaturen haben sich darum bemüht, die Arbeitslosigkeit zu senken und die Menschen in Arbeit zu bringen. Der Transhumanismus versucht dies erst gar nicht, er erklärt die Arbeitslosen pauschal für nutzlos. Noch nie wurde das Volk, die Masse, der Pöbel so offen und ungeniert beschimpft und als wertlos deklariert. Doch was sagt uns das? Wo stehen wir also? – Ich sage es Ihnen: So sprechen Leute, die sich ganz sicher sind. Die keine Rücksicht mehr auf die Masse nehmen müssen. Die Zeit scheint für die Globalisten reif zu sein, das aus ihrer Sicht wertlose Volk offen als „nutzlose Masse“ zu bezeichnen. Die Zeit der falschen Phrasen, der geheuchelten Nettigkeiten, der vorgegaukelten Wertschätzung ist vorbei.

Der Mensch ist wertlos, nutzlos und abzuschaffen. Die Transhumanisten brüsten sich, selbst die Gehirnströme der Menschen lenken zu können, und das wollen sie in Zukunft auch noch auf eine automatisierte und totalitäre Weise tun. Bei alledem haben sie auch gar kein schlechtes Gewissen, denn der Mensch ist nur ein von biochemischen Prozessen angetriebenes seelenloses Etwas, das der Transhumanismus ergänzen, upgraden und robotisieren möchte.

Sprachen wir in den vorangegangenen Kapiteln von der Befürchtung, die Menschheit könnte in den nächsten Jahren massiv dezimiert werden, so wird sie in den Augen der Globalisten in naher Zukunft überhaupt überflüssig sein.

Im ersten Schritt will der Transhumanismus die nutzlosen Massen, und wir sprechen hier von Milliarden Menschen, überwachen und kontrollieren –



Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit dem Ziel, einer Vollbeschäftigung möglichst nahezukommen, ist allen Ideologien gemein. Nicht nur die Sozialisten versprachen den Menschen Arbeit. Auch die konservativen Parteien wollten stets Arbeitsplätze schaffen. Der Transhumanismus ist die erste Ideologie, die dieses Ziel ignorant über Bord wirft. Sie brauchen keine Arbeitskräfte und Menschen mehr, sie werden in absehbarer Zeit entbehrlich, nutzlos.

Wahlplakat links: 1930, konservative Partei „Zentrum“. Wahlplakat unten: 1970, konservative Partei ÖVP.

Belegexemplar



in Schach halten. Dann sollen sie beschäftigt und betäubt werden – ruhiggehalten werden. Und nur mit etwas Glück gibt es eine Zukunft für diese unglücklich Gebändigten, denn die finale Abschaffung steht zumindest im Raum.

Wie kommt es aber dazu, dass die Menschen in den Augen der Globalisten „nutzlos“ werden? Lassen wir Yuval Noah Harari selbst erzählen:

„Im 19. Jahrhundert schuf die Industrielle Revolution neue Bedingungen und Probleme, mit denen keines der bestehenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Modelle fertig wurde. Feudalismus, Monarchie und traditionelle Religionen waren nicht geeignet, mit industriellen Metropolen, Millionen entwurzelten Arbeitern oder dem sich fortwährend verändernden Charakter der modernen Ökonomie fertig zu werden. Folglich musste die Menschheit völlig neue Modelle entwickeln – liberale Demokratien, kommunistische Diktaturen und faschistische Regime –, und es bedurfte mehr als eines Jahrhunderts voll schrecklicher Kriege und Revolutionen, um mit diesen Modellen zu experimentieren, die Spreu vom Weizen zu trennen und die besten Lösungen umzusetzen. Kinderarbeit in Kohlebergwerken, wie Charles Dickens sie beschrieben hat, der Erste Weltkrieg und die große Hungersnot in der Ukraine 1932/33 bildeten nur einen kleinen Teil des Lehrgelds, das die Menschheit zu zahlen hatte. Die Herausforderung, vor die wir uns im 21. Jahrhundert durch Informationstechnologie und Biotechnologie gestellt sehen, ist vermutlich viel größer als die Herausforderungen, die in einer früheren Epoche Dampfmaschinen, Eisenbahnen und Elektrizität darstellten. Und angesichts der ungeheuren Zerstörungskraft unserer Zivilisation können wir uns weitere gescheiterte Modelle, Weltkriege und blutige Revolutionen gar nicht leisten. Dieses Mal nämlich

könnten die scheiternden Modelle zu Atomkriegen, genmanipulierten Ungeheuern und einem vollständigen Zusammenbruch der Biosphäre führen. Folglich müssen wir uns heute besser schlagen als damals im Umgang mit der Industriellen Revolution.“³

Der Historiker Harari ist der Überzeugung, der technische Fortschritt werde viele Menschen aus dem Arbeitsprozess drängen, die damit – für Harari und Genossen – augenblicklich „nutzlos“ werden würden:

„Wir müssen dabei berücksichtigen, dass die KI-Revolution nicht nur mit Computern zu tun hat, die immer schneller und schlauer werden. Befeuert wird sie von bahnbrechenden Neuerungen in den Bio- wie in den Gesellschaftswissenschaften. Je genauer wir die biochemischen Mechanismen verstehen, die menschlichen Emotionen, Wünschen und Entscheidungen zugrunde liegen, desto besser können Computer menschliches Verhalten analysieren, menschliche Entscheidungen vorhersagen und menschliche Fahrer, Bankangestellte und Anwälte ersetzen.“⁴

„Die technologische Revolution könnte schon bald Milliarden Menschen aus dem Arbeitsmarkt drängen und eine massenhafte neue Klasse der Nutzlosen schaffen, mit der Folge gesellschaftlicher und politischer Umwälzungen, für die keine der bestehenden Ideologien ein Rezept hat. All das Gerede über Technologie und Ideologie mag reichlich abstrakt und abseitig klingen, aber die ganz reale Aussicht massenhafter Arbeitslosigkeit – oder persönlicher Arbeitslosigkeit – lässt niemanden gleichgültig.“⁵

Yuval Noah Harari

Ein Gedanke kommt bei Harari und den Transhumanisten überhaupt nicht vor: Dass nämlich die Wirtschaft dem Volk zu dienen hat und nicht umgekehrt. „Die Wirtschaft“ wurde nämlich – das wird uns von Globalisten konsequent verheimlicht – als Dienerin der Menschheit erfunden, sie ist kein Selbstzweck. Wenn man das verstanden hat, dann kann eine automatisierte und hoch technisierte Wirtschaft kein existenzielles Problem für die Menschen darstellen. Technischer Fortschritt nämlich bedeutet auch Vereinfachung und Effektivitätssteigerung, was für die Menschen heißt, sie müssen vielleicht in einigen Jahren nicht mehr so hart arbeiten wie bisher.

Denn eines ist sicher: Die Menschen heute müssen nicht mehr so schwer arbeiten wie die Elterngeneration vor 40 Jahren, und diese wiederum musste nicht so körperlich hart und entbehrungsreich schuften wie die Bauern vor 200 Jahren. Entwickelt sich die Technik als mechanisches Hilfsmittel der gestaltenden Menschheit weiter, kann der Mensch seine Zeit für andere Dinge verwenden. Daraus abzuleiten, er wäre nun automatisch nutzlos, entspringt einem ganz eigentümlichen, ausschließlich auf Gewinnmaximierung und monetären Nutzen ausgerichteten Denken. Einem Denken, das den Menschen eben nur auf seinen wirtschaftlichen Nutzen reduziert, so wie das Nutzvieh nie als Tier gesehen wird, etwa als Rind, sondern nur als Lastenzieher, Milchproduzent oder Fleischressource.

Harari beschreibt in seinem Buch „21 Lektionen für das 21. Jahrhundert“ ab Seite 49, dass die Massen der Menschen nicht mehr – wie früher im Klassenkampf – gegen Ausbeutung zu kämpfen hätten, sondern künftig schlicht gegen „Bedeutungslosigkeit“. Der schnelle Fortschritt der Technik und mit ihm die rasante Weiterentwicklung von Computern und Robotern werde dazu führen, dass Milliarden Menschen schlicht nutzlos werden. „In der Folge wird die Kluft zwischen den Reichen (...) und den Armen (...) nicht nur größer, sondern letztlich unüberbrückbar werden.“⁶ Die Produktionsketten New York – Indien – New York samt aller Transportwege werden überflüssig, wenn etwa 3-D-Drucker die T-Shirts der Zukunft vor Ort erstellen. Diese Nutzlosigkeit werde Milliarden, vor allem in den ohnedies benachteiligten Regionen, völlig verarmen lassen.



Harari sagt: „Trotz der Schaffung vieler neuer Jobs für Menschen könnten wir deshalb die Entstehung einer neuen ‚nutzlosen‘ Klasse erleben. Tatsächlich droht uns möglicherweise das Schlimmste beider Welten, nämlich gleichzeitig eine hohe Arbeitslosigkeit und ein Mangel an gut ausgebildeten Arbeitskräften. Vielen Menschen blüht womöglich das Schicksal nicht der Kutscher des 19. Jahrhunderts – die fortan Taxi fahren –, sondern der damaligen Pferde, die mit der Zeit ganz aus dem Arbeitsmarkt gedrängt wurden.“

Sie fragen sich vielleicht, ob man diese Menschen nicht heute schon vorwarnen könne, etwa mit einem globalistischen Arbeitslosenfrühwarnsystem, damit sie sich beizeiten auf die kommende Misere vorbereiten können? Ich muss Sie enttäuschen. Natürlich nicht! Und da sie darauf eben nicht vorbereitet werden, werden die betroffenen Regionen die Probleme auch nicht von heute auf morgen lösen können. Die Menschen darüber im Unklaren zu lassen, dass sie sehr bald ausrangiert und nutzlos werden sollen, folgt der Logik der Gier: Die Konzerne werden die Arbeitssklaven nicht vorwarnen, sondern erst dann auf die Straße setzen, wenn genügend Industriehallen mit 3-D-Druckern aufgebaut bereitstehen. Der Sturz in den Abgrund von einem Tag auf den anderen.

Wenn wir lesen, wie Transhumanisten über die „nutzlosen Massen“ denken, dann fühlt sich der geschichtsbewanderte Leser vielleicht an die menschenverachtenden US-Pläne zur Vernichtung Nazi-Deutschlands erinnert. Die Deutschen seien keine Menschen, die man erhalten, und Deutschland sei ein Reich, das von der Landkarte getilgt oder zumindest niedergehalten werden müsse. Der damalige US-Finanzminister Henry Morgenthau entwarf den Plan, Deutschland in einen Agrarstaat umzuwandeln, die Industrie zu zerstören und so Deutschland kleinzuhalten. Der Harvard-Anthropologe Earnest Hooton wollte biologische Tatsachen schaffen und hatte die Idee, durch massenhafte Einwanderung und Ansiedlung raumfremder Migranten die deutsche Wesensart quasi wegzuzüchten. Und der Autor und Geschäftsmann Theodor Newman Kaufman wollte gleich alle Deutschen sterilisieren. Er vertrat in seinem Buch „Germany must perish!“ (Deutschland muss untergehen!) die Auffassung, dass alle Deutschen unfruchtbar gemacht werden sollten. Alle Frauen unter 45 und alle Männer unter 60 zwangsweise zu sterilisieren, wäre, aus der Sicht Kaufmans, „praktikabel, human und gründlich“.

Diejenigen, die heute ständig gegen die nutzlosen Esser hetzen, haben ebenso wenig für die Menschen übrig. Allerdings wohl weniger aus ethnischer Abneigung, sondern weil der Mensch, der Homo sapiens, insgesamt als ungenügend und nicht zukunftstauglich eingestuft wird. Das Hirn des Menschen sei schlichtweg zu schwach: „Veränderung ist immer mit Belastungen verbunden, und die hektische Welt des frühen 21. Jahrhunderts hat zu einer globalen

Stressepidemie geführt. Wenn die Volatilität des Arbeitsmarkts und der individuellen Lebensläufe weiter zunimmt, werden die Menschen das verkraften? Wir brauchen dafür vermutlich weitaus effektivere Stressbewältigungsmethoden – die von Medikamenten über Neurofeedback bis zur Meditation reichen –, um zu verhindern, dass der Kopf des Sapiens schlappmacht. Bis 2050 könnte nicht nur aufgrund eines absoluten Mangels an Arbeitsplätzen oder mangels entsprechender Ausbildung eine ‚nutzlose‘ Klasse entstehen, sondern auch wegen ungenügender mentaler Widerstandskraft.⁴⁷ Der Mensch ist ungenügend, die Technik indes bald unbesiegbar:

„Trotz der Schaffung vieler neuer Jobs für Menschen könnten wir deshalb die Entstehung einer neuen, nutzlosen Klasse‘ erleben. Tatsächlich droht uns möglicherweise das Schlimmste beider Welten, nämlich gleichzeitig eine hohe Arbeitslosigkeit und ein Mangel an gut ausgebildeten Arbeitskräften. Vielen Menschen blüht womöglich das Schicksal nicht der Kutscher des 19. Jahrhunderts – die fortan Taxi fahren –, sondern der damaligen Pferde, die mit der Zeit ganz aus dem Arbeitsmarkt gedrängt wurden. Überdies wird keiner der verbliebenen menschlichen Arbeitsplätze jemals vor künftiger Automatisierung sicher sein, denn maschinelles Lernen und Robotik werden sich weiter verbessern.“⁴⁸

Berechnungen führen zu der Schätzung, dass rund ein Drittel der Arbeitsplätze in den nächsten Jahren verschwinden werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass Telefonverkäufer und Versicherungsvertreter bis 2033 ihren Job verlieren, liegt demnach bei 99 Prozent. Kassiererinnen in Geschäften werden zu 97 Prozent durch Maschinen ersetzt, Kellner und Köche zu 94 Prozent, Bäcker, Busfahrer und Bauarbeiter zu 89. Doch so trist sieht die Welt auch wieder nicht aus: Auch aus Sicht der Transhumanisten wird es in Zukunft noch ein paar krisensichere Berufe geben. Archäologen etwa – diese werden mit 99,3 Prozent Wahrscheinlichkeit ihren Beruf weiter selbst ausüben.⁹

Gleitet die Welt somit in die Anarchie ab, versinkt der Erdball im Chaos? Nein, nein – es wird eine Ordnung geben. Aber eben eine gänzlich neue Ordnung, die weltweit gelten soll. Unverblümt sagen uns die Transhumanisten, dass die nutzlose Milliardenmasse von einer winzig kleinen Clique beherrscht werden wird, die sich selbst „Elite“ nennt. Diese Elite wird das Kapitalvermögen des Planeten auf sich vereinigen und diesen Reichtum einsetzen, um eben trans-human und technisch aufgerüstet zu sein, wie es ihrer selbstgedachten Rolle als Übermenschen und Götter entspricht. Als Götter sehen sie sich deshalb, weil sie die Schöpfung, mit allem, was aus ihr hervorgeht, zu kontrollieren glauben und weil sie sich natürlich selbst mittels neuester Technologien „optimieren“ werden. Und das ist ausschließlich ein Angebot an Multimillionäre, das leider für 99 Prozent der Menschen unerreichbar bleiben wird. Diesen Eliten zur Seite stehen werden natürlich alle erdenklichen Mittel des Überwachungs- und Kontrollstaates der Zukunft.

Harari skizziert für die Menschheit wenig hoffnungsvolle Szenarien. In jedem Fall werden Demokratie und Liberalismus die Transformation nicht überleben, das sagt Harari ganz unmissverständlich. Erstens werden „Menschen ihren Wert vollständig verlieren“. Zweitens könnten „Menschen zwar als Kollektiv weiterhin von Wert“ sein, aber „ihre individuelle Macht verlieren und stattdessen von externen Algorithmen gelenkt werden“.¹⁰ Und Harari führt aus: „Die dritte Bedrohung für den Liberalismus besteht darin, dass einige Menschen sowohl unentbehrlich als auch unentschlüsselbar bleiben, aber sie werden eine kleine und privilegierte Elite optimierter Menschen bilden. Diese Übermenschen werden über unerhörte Fähigkeiten und beispiellose Kreativität verfügen, was sie in die Lage versetzen wird, viele der wichtigsten Entscheidungen auf der Welt zu treffen. Sie werden zentrale Dienste für das System leisten, während das System sie nicht verstehen und lenken kann. Die meisten Menschen jedoch werden eine solche ‚Aufwertung‘ nicht erleben und folglich zu einer niederen Kaste werden, die von den Computeralgorithmen ebenso beherrscht wird wie von den neuen Übermenschen.“¹¹ Harari spricht mehrfach von diesen „optimierten Übermenschen, welche die Welt beherrschen“.¹²



Die Vierte Industrielle Revolution lässt unzählige Arbeitskräfte überflüssig werden, weshalb Harari eine riesige „nutzlose Masse“ entstehen sieht. Menschen, die dann von den superreichen Oligarchen nicht mehr benötigt werden. In 10 Jahren werden 97% der Kassiererinnen in der westlichen Welt ihren Job verloren haben. Automatisierung und Digitalisierung treten an ihren Platz. Schon heute gibt es immer mehr Märkte, die auf Selbstbedienung und Kartenbezahlung ohne Kassenpersonal setzen. Kellner werden zu 94% von Selbstabholdiensten und Servierrobotern ersetzt, Busfahrer zu 89% von selbstfahrenden Gefährten. In der Smart City der Zukunft sollen auch demokratische Wahlen abgeschafft werden, da die Algorithmen verstehen würden, was die Menschen wirklich wollen. Ob dann auch die überbezahlten Politdarsteller endgültig wegrationalisiert werden?

Reiche Übermenschen sollen herrschen

„Einige Gruppen monopolisieren zunehmend die Früchte der Globalisierung, während Milliarden abgehängt werden. Schon heute gehört dem wohlhabendsten einen Prozent die Hälfte des weltweiten Reichtums. Noch alarmierender ist: Die reichsten einhundert Menschen besitzen zusammen mehr als die ärmsten vier Milliarden.“¹³

Yuval Noah Harari

Unter den hier genannten „einhundert reichsten Menschen“ der Welt befinden sich überdurchschnittlich viele Transhumanisten wie etwa Elon Musk, Larry Page, Peter Thiel oder Sergey Brin. Und Harari spricht in der Möglichkeitsform, im Konjunktiv: könnte und wäre...

„Wenn Algorithmen Menschen aus dem Arbeitsmarkt drängen, könnten sich Reichtum und Macht in den Händen der winzigen Elite konzentrieren, welche die besonders leistungsfähigen Algorithmen besitzt, was eine beispiellose soziale und politische Ungleichheit zur Folge hätte.“¹⁴

Harari sagte im Zuge der Corona-Krise wiederholt: Die Leute werden in hundert Jahren zurückblicken und in der Corona-Virusepidemie den Moment erkennen, in dem ein neues Überwachungsregime in Kraft trat.

Eine entscheidende Rolle für dieses Überwachungsregime spielen Computeralgorithmen und digitale Überwachungssysteme: „Konzentriert man sämtliche Informationen, die eine Milliarde Menschen betreffen, in einer Datenbank, und zwar ungeachtet aller Datenschutzbelange, kann man Algorithmen deutlich besser trainieren, als wenn man die individuelle Privatsphäre respektiert und in der Datenbank lediglich partielle Informationen über eine Million Menschen gespeichert hat.“ Und Harari fährt fort: „Wenn beispielsweise ein autoritäres Regime sämtlichen Bürgern befiehlt, ihre DNA scannen zu lassen

und ihre gesamten medizinischen Daten einer zentralen Behörde mitzuteilen, würde es gegenüber Gesellschaften, in denen medizinische Daten streng privat sind, über einen enormen Vorteil in der Genforschung und in der Medizin verfügen. Das größte Handikap autoritärer Regime im 20. Jahrhundert – der Versuch, alle Informationen an einem Ort zu konzentrieren – könnte sich im 21. Jahrhundert als entscheidender Vorteil erweisen. Da Algorithmen uns so gut kennen werden, könnten autoritäre Regierungen die absolute Kontrolle über ihre Bürger erlangen, mehr noch als damals im nationalsozialistischen Deutschland, und Widerstand gegen solche Regime könnte völlig unmöglich sein. Das Regime wird nicht nur genau wissen, was Sie empfinden – es kann auch dafür sorgen, dass Sie genau das fühlen, was es will. Der Diktator mag nicht in der Lage sein, den Menschen eine ordentliche Gesundheitsversorgung oder Gleichheit zu verschaffen, aber er könnte dafür sorgen, dass sie ihn lieben und seine Widersacher hassen. Die Demokratie in ihrer gegenwärtigen Form kann die Verschmelzung von Biotechnologie und Informationstechnologie nicht überleben. Sie wird sich entweder radikal neu erfinden müssen, oder die Menschen werden künftig in ‚digitalen Diktaturen‘ leben.“¹⁵

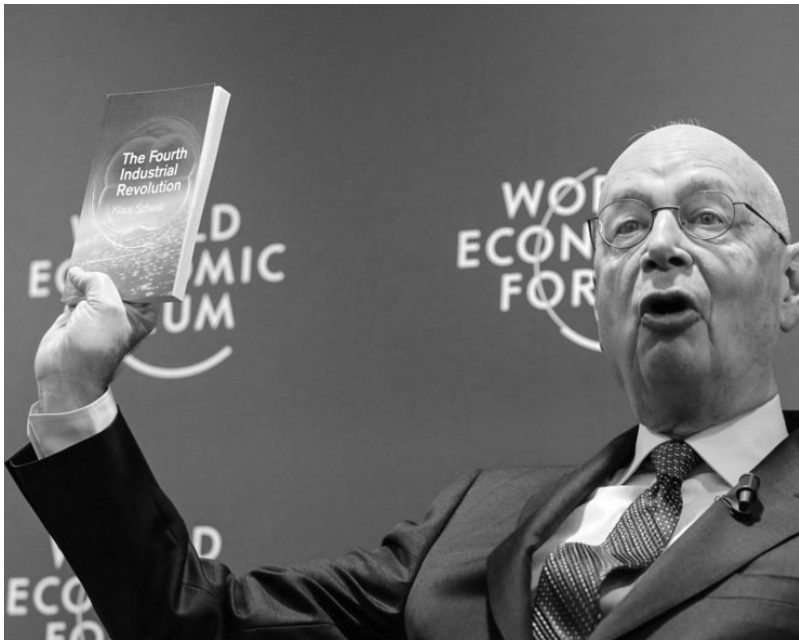
Die Überwachung könnte ein großer Segen sein. Und es gibt gute und böse Regime: „In den Händen einer wohlwollenden Regierung sind machtvolle Überwachungsalgorithmen womöglich das Beste, was der Menschheit je zugestoßen ist. Doch die gleichen Big-Data-Algorithmen könnten auch einen künftigen Big Brother erschaffen, sodass wir am Ende in einem Orwell'schen Überwachungsregime landen, in dem sämtliche Individuen die ganze Zeit überwacht werden.“¹⁶ So werde Big-Data-Überwachung in Hararis Heimatland Israel erfolgreich gegen die ethnische Bedrohung durch die Palästinenser eingesetzt. „Schon heute ist es so, dass Palästinenser, wenn sie einen Anruf tätigen, etwas auf Facebook posten oder von einer Stadt in eine andere fahren, von israelischen Mikrofonen, Kameras, Drohnen oder Spionagesoftware überwacht werden. Die gesammelten Daten werden anschließend von Big-Data-Algorithmen analysiert. Das hilft den israelischen Sicherheitskräften, potenzielle Bedrohungen zielgenau auszumachen und auszuschalten, ohne dafür allzu viele Soldaten am Boden einsetzen zu müssen. Die Palästinenser mögen einige Städte und Dörfer im Westjordanland verwalten, doch die Israelis kontrollie-

ren den Himmel, den Äther und den Cyberspace. Sie brauchen deshalb erstaunlich wenige Soldaten, um gut 2,5 Millionen Palästinenser dort wirksam zu kontrollieren.“¹⁷

Es bleibt unklar, ob Harari dieses Beispiel als Abschreckung oder Vorzeigemodell – als gut oder böse – verstanden wissen will. Diese Frage muss der Leser wohl für sich selbst beantworten...

Für Harari ist es keine Frage, dass der Computeralgorithmus bald mächtiger sein wird als die meisten Menschen. Tatsächlich zeigt sich das schon in unserem Alltag: Der Algorithmus von Google ist bereits mächtiger als jeder Marktplatz, jedes Telefonbuch, jede Werbefirma. Denn der Google-Algorithmus entscheidet, welches Suchergebnis ich angezeigt bekomme. Was bei Google nicht zu finden ist, existiert für viele Menschen nicht. Suche ich nach einer Pizzeria, weil ich abends schnell noch etwas Fastfood bestellen möchte, entscheidet Google, welche Pizzerien ich vorgeschlagen bekomme. Eine subtile Beeinflussung also. Natürlich hält mir niemand einen Revolver an die Brust und befiehlt mir „Ali Babas Imbiss Pizzeria“. Nein, Google suggeriert mir unaufdringlich und trotzdem äußerst effektiv eine Auswahl, sodass ich gar nicht wahrnehme, dass ich manipuliert werde. Und jetzt passen Sie auf: Die Wahrscheinlichkeit, dass ich auf das erste Suchergebnis klicke, liegt bei 60 Prozent. Das zweite Suchergebnis in der Reihenfolge hat noch eine Wahrscheinlichkeit von 15 Prozent. Und es fällt dann steil ab, Suchergebnisse ab Platz 11, also auf der zweiten Ergebnisseite, haben nur noch eine Wahrscheinlichkeit von 0,9 Prozent angeklickt zu werden. Das ist Macht. Die Macht des Algorithmus.

Und Harari denkt den Gedanken folgerichtig weiter. Er schreibt: „Doch selbst wenn es der Demokratie gelingt, sich anzupassen und zu überleben, könnten die Menschen Opfer neuer Formen von Unterdrückung und Diskriminierung werden. Schon heute verwenden immer mehr Banken, Unternehmen und Institutionen Algorithmen, um Daten zu analysieren und Entscheidungen über uns zu treffen. Wenn Sie von Ihrer Bank einen Kredit haben wollen, so wird Ihr Antrag wahrscheinlich von einem Algorithmus und nicht von einem Menschen bearbeitet. Der Algorithmus analysiert Unmengen an Da-



Belegexemplar

Klaus Schwab schrieb nicht nur das Drehbuch für den „Great Reset“, sondern 2017 auch das Buch zur Vierten Industriellen Revolution. Das von ihm geleitete WEF schreibt: „Allgegenwärtiges, mobiles Supercomputing. Intelligente Roboter. Selbstfahrende Autos. Neurotechnologische Gehirnverbesserungen. Genetische Bearbeitung. Die Beweise für dramatische Veränderungen sind überall um uns herum und sie passieren mit exponentieller Geschwindigkeit. Professor Klaus Schwab, Gründer und Executive Chairman des World Economic Forum, steht seit über vier Jahrzehnten im Zentrum globaler Angelegenheiten. Er ist davon überzeugt, dass wir am Beginn einer Revolution stehen, die die Art und Weise, wie wir leben, arbeiten und miteinander umgehen, grundlegend verändert, die er in seinem neuen Buch ‚The Fourth Industrial Revolution‘ untersucht.“

ten über Sie und Statistiken über Millionen anderer Menschen und entscheidet dann, ob Sie kreditwürdig sind. Der Algorithmus arbeitet dabei oftmals besser als ein menschlicher Bankangestellter. Das Problem dabei ist, dass sich nur schwer feststellen lässt, ob der Algorithmus bestimmte Menschen zu Unrecht diskriminiert. Wenn sich die Bank weigert, Ihnen einen Kredit zu gewähren, und Sie fragen: ‚Warum?‘, so erwidert die Bank: ‚Der Algorithmus hat Nein gesagt.‘ Sie fragen: ‚Warum hat der Algorithmus Nein gesagt? Was stimmt nicht mit mir?‘ Und die Bank wird antworten: ‚Wir wissen es nicht. Kein Mensch versteht diesen Algorithmus, denn er basiert auf fortgeschrittenem maschinellern Lernen. Aber wir vertrauen unserem Algorithmus, deshalb gewähren wir Ihnen keinen Kredit.‘⁴¹⁸

Biologische Kasten entstehen

Die Menschheit wird auch nach dem „Great Reset“ und der radikalen Umgestaltung der Vermögensverhältnisse in „arm“ und „reich“ aufgeteilt sein, vermutlich noch viel radikaler, als dies 2022 der Fall ist. Aus dieser finanziellen Ungleichheit könnte künftig eine „biologische Ungleichheit“ werden, wie Harari beschreibt: „Die Superreichen werden schließlich mit ihrem gewaltigen Reichtum irgendetwas Sinnvolles anstellen müssen. Während sie bislang kaum mehr als Statussymbole kaufen konnten, könnten sie schon bald in der Lage sein, sich das Leben selbst zu kaufen. Wenn sich neue Behandlungen zur Lebensverlängerung und zur Verbesserung körperlicher und kognitiver Fähigkeiten als kostspielige Angelegenheit erweisen sollten, könnte sich die Menschheit in biologische Kasten aufspalten.“⁴¹⁹ Biologische Kasten heißt bei den Transhumanisten: Der biologische Mensch, der Homo sapiens, als unterste niedere Sklavenskaste. Der technisch und genetisch veränderte trans-humanistische „Übermensch“ als Herrscherkaste.

„Die beiden Prozesse – Biotechnologie gekoppelt mit dem Aufstieg künstlicher Intelligenz – könnten deshalb im Zusammenspiel dazu führen, dass sich die Menschheit in eine kleine Klasse von Übermenschen und eine riesige Unterschicht nutzloser Homo sapiens aufspaltet.“⁴²⁰

Diese ohnehin bereits düstere Prognose ist aber noch nicht das Schlimmste, das uns blühen könnte. Denn: „(...) wenn die Massen ihre ökonomische Bedeutung und ihre politische Macht verlieren, dann könnte der Staat zumindest teilweise den Anreiz verlieren, in ihre Gesundheit, Bildung und Wohlfahrt zu investieren. Es ist höchst gefährlich, überflüssig zu sein. Die Zukunft der Massen wird somit vom guten Willen einer kleinen Elite abhängen. Vielleicht besteht dieser gute Wille ein paar Jahrzehnte lang. Doch im Falle einer Krise – etwa einer Klimakatastrophe – wäre es ziemlich verführerisch und nicht besonders schwer, die überflüssigen Menschen einfach über Bord zu werfen.“²¹

Lesen Sie den letzten Satz ruhig noch einmal: „Überflüssige Menschen einfach über Bord werfen!“

Und es wird weiter philosophiert: „Es könnte also so sein, dass die Globalisierung nicht zu globaler Einheit, sondern tatsächlich zu einer ‚Speziation‘ führt: zu einer Aufspaltung der Menschheit in verschiedene biologische Kästen oder sogar unterschiedliche Arten. Die Globalisierung wird die Welt horizontal einteilen, indem sie nationalstaatliche Grenzen auflöst, gleichzeitig wird sie aber die Menschheit vertikal spalten. Die herrschenden Oligarchien in so unterschiedlichen Ländern wie den USA und Russland könnten verschmelzen und gemeinsame Sache gegen die Masse der gewöhnlichen Sapiens machen. So gesehen ist das gegenwärtige populistische Ressentiment gegen ‚die Elite‘ durchaus begründet.“²²

Und „die Elite“ hat vermutlich künftig noch mehr Interesse, sich abzuschotten: „Langfristig gesehen könnte ein solches Szenario die Welt sogar ‚entglobalisieren‘, wenn sich die obere Kaste in einer selbst ernannten ‚Zivilisation‘ zusammenschließt und Mauern und Gräben baut, um sich gegen die Horden der ‚Barbaren‘ draußen abzuschotten. Im 20. Jahrhundert brauchte die industrielle Zivilisation die ‚Barbaren‘ als billige Arbeitskräfte, Rohstofflieferanten und Märkte. Deshalb wurden sie erobert und absorbiert. Im 21. Jahrhundert jedoch könnte eine postindustrielle Zivilisation, die auf künstlicher Intelligenz, Bioengineering und Nanotechnologie beruht, weitaus eigenständiger und autarker sein. Nicht nur ganze Klassen, sondern ganze Länder

und Kontinente könnten bedeutungslos werden. Von Drohnen und Robotern bewachte Festungen könnten die selbsternannte zivilisierte Zone, wo sich Cyborgs mit Logikbomben bekämpfen, von den Barbarengeländen trennen, wo sich verrohte Menschen gegenseitig mit Macheten und Kalaschnikows abschlachten.“²³

Betäubung: Drogen und Computerspiele

Yuval Noah Harari stellt immer wieder intellektuell herausfordernde Fragen: „Die wichtigste ökonomische Frage des 21. Jahrhunderts dürfte sein, was wir mit all den überflüssigen Menschen anfangen. Was sollen bewusste Menschen tun, sobald wir über hochintelligente nichtbewusste Algorithmen verfügen, die fast alles besser können?“²⁴

Eine Antwort darauf könnte etwa sein, dass Menschen, die einem Computeralgorithmus eine Aufgabe übertragen, deshalb nicht automatisch „nutzlos“ oder „überflüssig“ werden. Denn der Wert eines Menschen, der Maler ist und Hauswände ausmalt, definiert sich nicht ausschließlich über seinen Beruf als Maler. Wenn eine Maschine seine Arbeit macht, bleibt er noch immer ein Mensch, ein fürsorglicher Familienvater, ein liebender und verständnisvoller Ehemann, ein Freund, auf den man sich verlassen kann, ein begeisterter Bergsteiger, ein begnadeter Blasmusikant und ein unersetzliches Vorbild für seine Kinder. Warum hat ein Mensch in den Augen der Hararis dieser Welt nur und ausschließlich einen ökonomischen Wert? Warum kommt niemand auf die Idee, dass der Maler künftig „Maler-Roboter“ einsetzen könnte, um seine Arbeit zu erleichtern und seine Freizeit zu verdoppeln? Seine Frau, die Kinder und die Musikkapelle wären mit Sicherheit erfreut und er könnte öfter auf einen Berg steigen. Doch dieser Gedanke kommt Harari nicht in den Sinn, und auch keinem der hippen, zeitgeistigen Berufspolitiker, dieser „Young global Leaders“, die er regelmäßig beim WEF trifft. Und Macron oder Merkel, die sich wie Groupies mit Harari ablichten lassen, werden ihn wohl auch nicht auf derartige Ideen bringen...

Harari kommt keine Sekunde weder auf den Gedanken, Menschen könnten in ihrer gewonnenen Freizeit zu positiven und sinnstiftenden Tätigkeiten

angeregt werden, noch darauf, dass die fortschreitende Technik dem Menschen neue Freiräume erschließen könnte, die er für kulturell und ideell sinnvolle Beschäftigungen nutzen könnte. Für ihn sind Menschen nur so lange wertvoll, solange sie am Fließband stehen, solange sie Geldwerte erschaffen, solange sie eben nützlich wie Nutzvieh oder Gebrauchsgegenstände und nicht nutzlos sind. Tatsächlich sorgt die digitale Ablenkung durch Computerspiele, Internet, Handysucht und virtuelle Realität einerseits, und ständiger beruflicher Stressbelastung andererseits, dafür, dass die Menschen keine Energie und Muße mehr haben, sich der Erhaltung von Tradition und Kultur zu widmen, geschweige denn, diese weiterzuentwickeln.

Die Folge ist ein Durchtrennen des kulturellen Gedächtnisses, eine Abkopplung des modernen Menschen von Tradition und Geschichte, und damit eine Orientierungs- und Identitätslosigkeit noch nie dagewesenen Ausmaßes. Ebenso ist unbestritten, dass die Blüte der Hochkultur und Kunst in der Renaissance nur stattfinden konnte, weil wohlhabende Mäzene als Gönner dies möglich machten. Sie finanzierten nämlich den Lebensunterhalt und die Aufwände jener Künstler, die sich unter ihrer Obhut erst richtig entfalten konnten. Kunst kommt von Können, aber ohne Zeit und Muße kann das größte Talent nicht erblühen – und wären Michelangelo, Botticelli und Leonardo da Vinci gezwungen gewesen, mehreren Teilzeitjobs nachzugehen, um das nackte Überleben zu sichern, hätte ihnen wohl Energie, Zeit und Wille gefehlt, um als Kunstschaffende das zu vollbringen, was sie durch die Jahrhunderte unsterblich machen sollte. Mäzene, wie die Medici in Florenz, haben ganze Städte erschaffen – oder besser gesagt an ihrer einzigartigen Ausformung mitgewirkt, das Gesamtkunstwerk erst ermöglicht, indem sie nicht nur Ideen lieferten, sondern Dichter, Maler, Bildhauer und Architekten finanzierten, um Kunstwerke von unvergänglichem Wert zu erschaffen.

Nein, auf diesen Gedanken kommt Harari nicht, und wenn doch, so spricht er ihn nicht aus. Als Historiker weiß er es natürlich besser. Auf Seite 86 seines Buches „21 Lektionen für das 21. Jahrhundert“ hat er offenbar einem schwachen Moment nachgegeben und gezeigt, wie man die Technik auch ganz ohne Bevölkerungsreduktion sinnbringend einsetzen könnte: „Wenn es uns gelingt,

ein allgemeines wirtschaftliches Sicherungsnetz mit starken Gemeinschaften und sinnvollen Tätigkeiten zu verknüpfen, könnte sich die Tatsache, dass wir unsere Arbeit an Algorithmen verlieren, in Wirklichkeit als Segen erweisen.“²⁵

Harari's Agenda ist aber eine andere, und so kommt er auch zu anderen Schlussfolgerungen, wenn er sich Gedanken macht: „Aber womit werden sie sich beschäftigen, und was wird sie zufriedenstellen? Menschen müssen etwas tun, sonst werden sie verrückt. Was werden sie den ganzen Tag machen? Eine Möglichkeit wären Drogen und Computerspiele. Nicht mehr benötigte Menschen könnten immer mehr Zeit in virtuellen 3-D-Welten verbringen, die viel mehr Aufregung und emotionale Beteiligung zu bieten haben als die trostlose Wirklichkeit da draußen. Eine solche Entwicklung würde jedoch dem liberalen Glauben an die Heiligkeit menschlichen Lebens und menschlicher Erfahrungen einen tödlichen Schlag versetzen. Was ist so heilig an nutzlosen Faulenzern, die ihre Tage mit künstlichen Erlebnissen in Fantasiewelten verbringen?“²⁶

Was ist so heilig an nutzlosen Faulenzern? Was ist so wertvoll an einer Stubenfliege, die ich mit einer Handbewegung erschlage, weil sie sich auf meinen Teller gesetzt hat?

Indem Harari den Menschen jeden Sinn und jede Nützlichkeit abspricht, sie auf ihren „ökonomischen Wert“ reduziert, der dann durch den technischen Fortschritt wegrationalisiert wird, beraubt er diese Menschen letztlich ihrer Heiligkeit. Und was macht man mit wertlosen und nutzlosen Dingen? Man bringt selten langfristig die Energie auf, solchen Ballast mitzuschleppen, vor allem dann nicht, wenn es mühsam wird. Und für Harari ist klar, dass die transhumanistischen Übermenschen irgendwann keine Almosen und keine medizinische Versorgung mehr für die Nutzlosen bereitstellen werden, weil ihnen der Geduldssaden mit den drogensüchtigen Faulenzern gerissen ist. Und er prophezeit, „der Staat und die Elite könnten durchaus das Interesse daran verlieren, sich um die medizinische Versorgung der Armen zu kümmern.“²⁷ Die überflüssigen Menschen werden über Bord geworfen. Oder eben nicht mehr medizinisch versorgt und sich selbst überlassen.

Jetzt werden Sie einwenden: Nein! Das kann nicht sein. Nicht einmal Despoten vergangener Jahrhunderte waren so grausam und brutal. Immer wurde das Volk irgendwie mitgenommen, egal welche Ideologie an der Macht war. Doch Transhumanisten wenden ein, dies sei nur im Eigeninteresse der Machthaber geschehen. Denn die Herrscher vergangener Jahrhunderte brauchten die Soldaten, die Bauern, die Arbeiter und die Sklaven, um ihre Ziele verwirklichen zu können. „Doch das Zeitalter der Massen und mit ihm das Zeitalter der Massenmedizin dürften vorbei sein. Nun, da an die Stelle menschlicher Soldaten und Arbeitskräfte Algorithmen treten, könnten zumindest einige Eliten zu dem Schluss kommen, dass es nichts bringt, die Gesundheitsversorgung für Massen nutzloser Armer zu verbessern, oder auch nur auf dem jetzigen Standard zu halten, weil es doch viel vernünftiger wäre, sich auf die Optimierung einer Handvoll Übermenschenseits der Norm zu konzentrieren.“²⁸

Wirtschaft ohne Menschen

Grundsätzlich ist für den Transhumanismus nicht nur das Zeitalter der Massen vorbei, sondern ganz allgemein das des Menschen, des Homo sapiens, wie wir ihn kennen. Harari phantasiert gar von einer „Wirtschaft ganz ohne Menschen“:

„Welche Relevanz haben diese Lehren, wenn die Massen ihren ökonomischen Wert verlieren und deshalb weniger gegen ihre Ausbeutung als vielmehr gegen ihre Bedeutungslosigkeit kämpfen müssen? Wie bricht man eine Revolution der Arbeiterklasse vom Zaun, wenn es gar keine Arbeiterklasse mehr gibt? Einige mögen der Ansicht sein, die Menschen würden ökonomisch nie irrelevant werden, denn selbst wenn sie am Arbeitsplatz nicht mit künstlicher Intelligenz konkurrieren können, so werden sie doch stets als Verbraucher vonnöten sein. Es ist jedoch alles andere als sicher, dass die künftige Ökonomie uns zumindest noch als Konsumenten brauchen wird. Auch das könnten Maschinen und Computer übernehmen. Theoretisch ist eine Ökonomie denkbar, in der ein Bergbauunternehmen Eisenerz produziert und an ein Roboterunternehmen verkauft, das Roboterunternehmen wiederum produziert und verkauft Roboter an das Bergbauunternehmen, das mehr Eisenerz abbaut, das wieder-

rum dazu verwendet wird, mehr Roboter zu produzieren, usw. Diese Unternehmen können wachsen und bis in die unendlichen Weiten des Alls expandieren, und alles, was sie dafür brauchen, sind Roboter und Computer – sie brauchen Menschen nicht einmal mehr dafür, dass diese ihre Produkte kaufen. Tatsächlich fungieren Computer und Algorithmen schon heute nicht mehr nur als Produzenten, sondern auch als Kunden. An der Börse beispielsweise werden Algorithmen allmählich zu den wichtigsten Käufern von Anleihen, Aktien und Rohstoffen. Ähnlich ist es in der Werbebranche, auch dort ist der wichtigste aller Kunden ein Algorithmus: der Suchmaschinen-Algorithmus von Google. Wenn Menschen Webseiten entwerfen, dann orientieren sie sich häufig an den Vorlieben des Google'schen Suchalgorithmus und nicht an denen irgendeines Menschen. Algorithmen verfügen offenkundig über kein Bewusstsein, und so können sie anders als menschliche Konsumenten das, was sie kaufen, nicht genießen, und ihre Entscheidungen sind nicht durch Wahrnehmungen und Emotionen bestimmt. Der Suchalgorithmus von Google kann Eiscreme nicht schmecken. Doch Algorithmen wählen Dinge auf der Basis ihrer internen Berechnungen und eingebauten Präferenzen aus, und diese Präferenzen prägen zunehmend unsere Welt. Der Google'sche Algorithmus hat einen sehr feinen und ausgeklügelten Geschmackssinn, wenn es darum geht, die Webseiten von Eisverkäufern zu ‚ranken‘, und die erfolgreichsten Eisverkäufer auf der Welt sind diejenigen, die der Google-Algorithmus ganz oben aufführt – und nicht diejenigen, die das leckerste Eis produzieren.“²⁹

Uns rettet kein Marshall-Plan

Nutzlos zu werden, kann gefährlich sein, drohen die Transhumanisten. Und die schlechte Nachricht lautet: Uns rettet kein Marshall-Plan!

Im kollektiven Gedächtnis ist der „Marshall-Plan“ ein karitativer Unterstützungsakt für die unterversorgte deutsche Bevölkerung unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg. In Wahrheit aber war der Marshall-Plan ein zutiefst eigenütziger Akt der US-Kriegsgewinner, die Deutschland als Pufferzone und gegebenenfalls als Rammbock gegen die Sowjetunion einsetzen wollten. Der Historiker Wolfgang Effenberger schreibt zum Marshallplan etwa: „Am 5. Juni 1947



Yuval Noah Harari erklärt das Beispiel mit der Roboterwirtschaft auch Christine Lagarde auf einer Veranstaltung des Internationalen Währungsfonds IWF, dem sie bis 2019 vorstand. Dann wechselte Lagarde an die Spitze der Europäischen Zentralbank (EZB). Die hochrangige Vertreterin der Hochfinanz hörte interessiert die Ausführungen Hararis. „Diese Unternehmen können wachsen und bis in die unendlichen Weiten des Alls expandieren, und alles, was sie dafür brauchen, sind Roboter und Computer – sie brauchen Menschen nicht einmal mehr dafür, dass diese ihre Produkte kaufen.“ Lagarde war entzückt!

hielt der ehemalige Generalstabschef der USA und nunmehrige Außenminister George Marshall an der Harvard Universität vor Veteranen des Zweiten Weltkriegs eine weltweit Aufsehen erregende Abschlussrede, die die Welt verändern sollte. In dieser 12-minütigen Rede betonte Marshall, der in seiner militärischen Laufbahn überwiegend mit Kriegsplanungen beschäftigt war, dass der Krieg angesichts der sowjetischen Aggression nicht wirklich vorbei sei, und das bedrohte Europa erhebliche zusätzliche Hilfe erhalten müsse, sonst drohe ihm der wirtschaftliche, soziale und politische Verfall.³⁰

Deutschland sollte, humanitäre Erwägungen hin oder her, nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgepäppelt werden, um die Deutschen im Bedarfsfall gegen die Russen einzusetzen!

Wolfgang Effenberger formuliert das weniger reißerisch: „Die Hauptziele des Marshallplans waren, den beherrschenden Einfluss der USA in den vom Krieg zerstörten westeuropäischen Staaten zu sichern, den Aufschwung der in vielen Ländern beträchtlich gewachsenen revolutionären Bewegung zu verhindern und natürlich die damaligen Volksdemokratien Osteuropas von der UdSSR abzutrennen bzw. auf den kapitalistischen Entwicklungsweg zurückzuführen. Es ging unter anderem darum, die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Privilegien der Eliten, der großen Unternehmen, in ganz Europa aufrechtzuerhalten. Vor allem galt es, Westeuropa als einen verlässlichen Partner der USA zu etablieren. Dazu durfte es nicht zu selbständig werden.“³¹

Man brauchte die Deutschen also noch. Und man brauchte Resteuropa – ob als Absatzmarkt für Konsumgüter, als Nettozahler für internationale Institutionen oder auch nur als Pufferzone zum Kommunismus aus Russland. Heute braucht niemand mehr Deutschland. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Von der Bühne abtreten. Ist es wirklich schon soweit? Wir wissen es nicht. Es sieht aber so aus, als hätten die Globalisten Europa nun endgültig der Opferung preisgegeben – und es ist niemand in Sicht, der uns zu Hilfe eilen würde...



Buch erhältlich unter www.auf1.shop